



★★★★

Dörthe Binkert

Ein, zwei Wolken am Himmel

Thiele 2015 • 253 Seiten • 18,00 • 978-3-85179-333-8

Eine unerwartete Erbschaft, ein Familiengeheimnis, die wiedergefundene Jugendliebe, viel Naturidylle – aus diesen bewährten Zutaten hat Dörthe Binkert einen richtig schönen Roman zum Schmökern und Entspannen geschrieben:

Die Nachricht, dass ihre Tante Friederike ihr ein Haus mit Dorfladen in Nordhült vererbt hat, bringt Nina Mathis' Alltag durcheinander. Bisher hat sie als freie Grafikerin mit ihrem Freund Leo, einem Verlagsleiter, in einer schicken Münchner

Wohnung gelebt, Arbeit und Karriere hatten ihre Leben bestimmt, die Zeit füreinander und für Gespräche war rar, für Ninas Kinderwunsch kein Platz. Nina fährt allein mit wenig Gepäck in den Norden, um zu entscheiden, ob sie das unerwartete Erbe antreten soll. In Nordhült werden Erinnerungen an die Sommerferien ihrer Kindheit wieder lebhaft, sie fühlt sich wohl in dem alten Haus mit Katze und Garten, in der weiten Landschaft und sie trifft neue und alte Bekannte, verliebt sich erneut in Malte, ihren ersten Freund.

Diese Inhaltsangabe klingt zugegebenermaßen unspektakulär, aber es lohnt sich, dieses Buch zu lesen. Ruhig und behutsam entwickelt sich das Gefühl für das Leben im kleinen Dorf, wo jeder jeden kennt. Was zunächst wie Neugierde und Kontrolle wirkt, stellt sich als Anteilnahme und Hilfsbereitschaft heraus. Die Freiheit der Stadt, wo man machen kann, was man will, zeigt rückblickend auch die Aspekte von Unverbindlichkeit und Vereinsamung. Die Langeweile auf dem Land, man kann nicht ausgehen, sich nicht ablenken, führt dazu, dass Nina zu sich selbst findet.

Probleme werden nicht ignoriert, es gibt die Überalterung der Dorfgemeinschaft, da die jungen Leute keine Arbeit finden und in die Stadt ziehen, die Macht- und Geldgier des Bürgermeisters wird angesprochen, aber auch die harte Konkurrenz, Rationalisierung und Kommerzialisierung im Verlagsgewerbe. Doch diese Problematiken erscheinen im Kontext nur so wenig wichtig, wie graue Wolken am Himmel, die vorüber ziehen, vielleicht auch daher der Titel des Romans.



Berührend ist Dörthe Binkert Sprache, klar und geradezu anmutig:

Es tat mir gut, alleine in der Natur zu sein. Zu laufen und dabei meinen eigenen Rhythmus zu finden. Die Schritte passten sich den Gedanken an und die Gedanken dem Rhythmus der Schritte. In Einklang kommen mit sich selbst, den eigenen Gedanken und Gefühlen: Hier gelang mir das. Das Gehen durch die Wiesen und Felder machte mich ruhig. Eine Zuversicht stellte sich ein, die nichts mit „positivem Denken“ zu tun hatte. Sie besagte mehr als das: Die Dinge würden sich regeln, wie auch immer. Und das genügte, um meinen Kopf frei zu machen und meine Schritte leicht und beschwingt.

Das Ende der Geschichte bleibt offen... doch als ich das Buch ausgelesen hatte, klang noch so ein Gefühl von Zufrieden sein nach, sehr angenehm.